









Lezt Ehren-Gedächtnuß
Bey Christlichem Leichbegängnuß

Vnd

Vber den frühzeitigen doch seligen Abschied
Des
Ehrenvesten Vorachtbahren vnd Wohlgelarten

H. Johannes Franken
von Rosen auß Siebenbürgen bürtig/
Welcher/

Als er eine geraume Zeit bey dieser löblichen Vniversität
Wittenberg studierens halben sich auffgehalten/ Gottes vätterliche
Züchtigung / mit der er seine Frommen beleet/ an seinem bresthaff-
ten vnd sterblichen Leibe empfinden/ ja gar in der That erfahren müs-
sen/ daß die Erde allenthalben des Herren sey. In dem Gott der All-
mächtige Ihn nach seinen allein weisen Rath den 21. Brachmonats/
des 1648. Jahrs/ von dieser Welt zu sich genommen/ vnd der
Seelen nach in die ewige Frewde versetzet.

Seiner hochbetrübtten Fraw Mutter
Zu trost
Von mittelidenden Freunden beygebracht
In
Wittenberg/

Wittenberg
Gedruckt bey Michael Wendt/
Anno 1648.



1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678

1678



Trostode des seligverstorbenen
Herrn **F R A N K E N**

^{Ahn}
Seine hochbetrübte Frau Mutter

De Jemand kan zwar Euch verdenecken/
Liebste Mutter wann numehr
Euch wird diese Zottschaft fräncken/
Doch so trauret nicht zu sehr!

Dann ich leb in Gottes Saal/
Francck vnd frey von aller Qual.

Ich bin zwar in frembden Landen
In den kalten Sandt gesenckt/
Weil mirs also sties zu handen/
Doch war stets mein Herz gelenckt
Zu Gott in den Himmelsaal/
Da ich leb jetzt ohne Qual.

Ich gedacht' auch bald zu kommen
Wieder in mein Vaterland/
Doch hat mich zu sich genommen
Gottes starcke trewe Hand/
Drumb leb ich ins Himmels Saal
Francck vnd frey von aller Qual.

Auch hofft ich noch zu genieffen
Der so lang gewünschten Ruh

A 2

Vnd

Vnd mein Vaterland zu küssen/
Siehe so komte Gott darzu/
Vnd nimt mich in seinen Saal
Da ich frey von aller Qual.

Ich weis ganz von keinen Leiden/
O der höchster wünschten Lust!
Ich schweb hier in solchen Freuden
Die dort niemand ist bewusst/
Dann ich leb' in Gottes Saal/
Francz vnd frey von aller Qual

Drumb laßt euch nicht übereilen
Von der grossen Kummerlast/
Gott nicht laß' ohn Trost euch seilen/
Er geb' euch jetzt Ruh' vnd Rast.
Weil ich leb' in seinen Saal/
Francz vnd frey von aller Qual.

Auffgesetzt in eil von
M. J. Ernst Gerharden.

Gespräch zwischen der hochbetrübtten Mutter
vnd dem verstorbenen Sohn.

Die Mutter.

Ach hör' ich vor bescheit / was kompt mir jzt zu Ohren?
Hab ich dann meinen Sohn zu Wittenberg verlohren?
O Jammer ohne Ziel! O post voll Traurigkeit
Wer schicket dich zu mir / was bringstu mich in Leit?
Ist das Worauff mein Herz / Ach leider! lang geharret
Das mir die Botschafft kompt du seyest in Sand verscharret.

38

Ist das/ was ich gedachte ich würde dich noch sehn?
Ach leider gar zu bald ist es mir dir geschehn!
Wo find ich ihund Trost? wer stillt doch mein Sehnen
Das stets nach dir gereicht? wer wischet ab die Thränen
So strömweisß fließen aus? mein trauren hört nicht auff?
Ich ende dann zuvor den trüben Lebens Lauff.
Wie selig war die Zeit! wie selig war mein Leben!
Da du/ in Wittwenstand/ mir pflegstest Trost zugeben:
Ach diß ist nun vorbei/ ist quilstu meinen Sinn
Das du in besser Zeit so schleunig gehst dahin.
Wann dieser Wunsch nur noch mir werē wiederfahren
Daß mein benachter Mund gesegnet deine baaren:
So stirbstu über Feld/ auff das ja nichts sey
Das mich in solcher Angst der Trübsal mache frey
Der verstorbene Sohn.

D stillt den Thränen Bach! Es heist ja nicht verlohren
Was von dem Höchsten GOTT zum Himmel ist erkohren/
Ihr/ Mutter/ macht euch selbst vmb meinet willen pein
In dem ihr wolt/ mein Leib soll nicht gestorben sein/
Bedencket ihr auch daran/ das man durch selig sterben
Bey GOTT in Himmelreich das Leben kan ererben?
Mißgönt ihr mir die Ruh/ mißgönt ihr mir die lust/
Die keines Menschen Herz auff Erden ist bewußt?
Ist leb ich traurenloß/ die Seel' ist voller Freudē/
Die Augen können sich in steter Gottheit weiden/
Hie ist nur frölich seyn/ hie singt man den Gesang:
Gelobt sey GOTT der HERR/ mit süßen Thon vnd Klang
Mit Engels gleicher Stimm/ man hört die Himmels hallen
Von tausend Heiligen beruffen/ gang durchschallen/
Selbst der drey eine Gott stehe vmb vnd mitten ein
Er lest ons all in sich von Herzen Frölich sein.
Bedencket solche lust/ bedencket solches Leben/
Das mir der höchste schenckt: Bedencket auch daneben.

Was euer Leben sey/ ob nicht nur stetes leid
Vor dieser Himmellust? die wehrt in Ewigkeit?
Bemeisteret euren Sinn/ beherschet euer klagen/
Gebt nicht den Thränen raum/ das Herze nur zu klagen
So oft mein früher Todt euch stetget in den Sinn
So dencket nur bey euch das Sterben mein gewin.
Das ich durch Gottes Raht nur sey vor angegangen
Euch/ wen ihr scheidet ab/ mit Freuden zu empfangen
Darauff lebst still vnd woll weil euch in aller Noth
Mit Herzenstrosse labt der angeruffne Gott.

Zu Trost der hochbetrübtten Frauen Mutter
sagte dieses auff.

Georg Poch von Dedenburg
aus Nieder Ungern.

S Du bistu auch nun hin/ wo vnser Barth' vnd Frone
Anher vor einem Jahr sind worden bey gesetzt.
Ach! das mich selbst fort nicht des Todes Macht verschone/
Nach dem sie dich/ mein Freund/ so tödlich hat verlegt.
Ich sehe dich befreyt von dieses Leibes Bande/
D du mein ander Ich vnd helfste meiner Seel/
Nu sehn' ich mich auch nicht nach meinem Vaterlande/
Bey dir/ mein Freund/ ich mir die Grabestett erwehl:
Wie die Gemüther sindt vereinig't hier gewesen/
So sollen nach dem Tod die bleichen Leiber seyn.
D das auch Lachesis nicht lasse mich genäsen!
Wenn mir des Himmels Raht zuschicket solche Pein.
Wo nur die Geister auch in mir also ermüden/
Wenn sie des Todes Angst aus ihrem Wohnhaus treibt/
Gleich wie du selig bist in deinem Gott verschieden/
Vnd nu in Ewigkeit den Sternen einweleibt.
Den Vorzug hab ich noch/ das ich dich mag begleiten/
Der ich noch übrig bin/ (weis aber Gott wie lang!)
Zu

Zu deiner Ruhestett; denn ich ohn widerstreiten
Auch gehen werde bald den bitteren Todesgang.
Doch kompt es/das ich dir ein sterbelied noch schreibe/
Welchs' ich dir zugesagt vnd du von mir begehre/
Vnd billich ich so lang dein Ruhm: Erheber bleibe
Bis mein so schwacher Sinn zu deinem Geist auch fährt.
Was aber soll ich doch zu deinem Abgang sagen?
Dass er zu früh geschehn' in voller Jugendblüthe/
Den deine Mutter wird gar oft vnd viel beklagen;
Ists dass ich ihr nur kan was Trostes theilen mit/
Wie du es/wertther Freund/von mir so hoch begehret.
Eh' du noch diese Welt vnd vns gesegnet hast.
So will ichs gerne thun. Dein Geist hat sich gekehret
Von dieser Sterblichkeit vnd Mühe voller Last
Zu dem was himmlisch ist. Er hat sich hingewendet
Von dem das irdisch ist zu dem das ewig wahr
Er wird von Eitelkeit der Dinge nicht geblendet/
Er ist in Gottes Hand von allem vnversehret
Wer wolte/Bruder/die die Seeltigkeit nicht gönnen
Der du nu schon vor vns theilhaftig worden bist
Die kein Ohr hat gehört vnd niemand kan außsinnen/
Du hast zu rechter Zeit das beste außertiest.
Ihr auch/geehrte Fraw/ lasse ewer Erwaren fahren
Vmb euren liebsten Sohn/dass ihn der bleiche Todt
An einen frembden Ort' vnd in so frühen Jahren
Hinweggenommen hat; Es hat nu keine Noth
Mit Ihm/Ihr werdet ihn in jenem Leben finden/
Dahin er ist versetzt/dawir auch dencken hin/
Wenn Euch der Himmel wird von dieser Last entbinden/
Da wird zu seinem Geist auch kommen ewer Sinn.
Ihr habt' Ihn hergeschickt auff diese hohe Schulen/
Von der die ganze Welt fast Weisheit borgen muß
Da er vmb Wissenschaft vnd Künste solte bühlen/
Allda er auch so fest gesetzt seinen Fuß/

Den

Den er so bald davon nicht dachete zu bewegen/
Bis er den Delicon gar außgegründet hett/
Daher er auch mit fleis den Künsten obgelegen.
Gott aber führet ihn auff eine andre stett
Vnd noch viel höhre Schul/da Weißheit wird gelehret
Die nichts als Himmlisch ist/da kein Justinian/
Vnd was er sonst noch zu wissen hat begehret
Dass man hier wissen soll/nicht wird genommen an.
Er hat sich in die Bürg' vnd Wohnungen begeben/
Da mehr als dort bey euch nur Sieben Bürge sindt/
Darin er wird mit GOTT in Frewd vnd Wonne leben/
Er ist mehr euer nicht/ Er ist nu Gottes Kind.

Auß jüngster Schuldigkeit gepflogener trewer Freundschaft
gegen den Seligverstorbenen
wie auch

Auß herrlichen Mitleiden vnd zu sonderlichen Trost an seine
hochbetrübtte Frau Mutter setzt auff

Daniel Klesch von Iglo aus Ober Ungarn.

Wie wohl vnd mehr als wohl/ ist einen wanderzman/
Wann er die Nord-trompet' vmb ihn hierum hört klingen/
Vnd kügeln ohne zahl in allen Lüfften singen/
Jedennoch vnverletzt darvon entkommen kan
In einem sichern orth: Ingleichen/ liebster Freunde/
Ist dier anjeko auch; nach dem du überwunden
Vnd einem sichern orth im Himmelreich gefunden/
Wo keine Furcht/ noch Angst/ sampt starcken Feinden seindt.
Du warest anderst nichts in dieser Sterblichkeit/
So bald du nur den Punct des Lebens angefangen
Als ein recht Wandersmann der sich mit vil verlangen
Auff vorgesezten Weg bedachtsam hat bereit
Du Wanderst hin vnd her von Kindesbeinen an
Getrost vnd vnverzagt/ wie Gott vnd Eltern wolten/
Die Feunde fürchstu nicht so dich abschrecken solten/
Die dir die arge Welt geführet auff den Plan. Viel

Viel Kummer / Angst vnd Noth warumb dich allezeit /
Die gleich dem Kugelherr dein eüferstes verderben
Vnd das im Himmel du bey GOTT nicht möchtest erben
Getrewet vnd gesucht bey Tag vnd Nacht durchs Irte.
Ja deine Mutter selbst wie vns das schreiben gibt /
Befahl mit allem fleis / nach Hauße dier zukommen
Eh' von den Feinden du mögß werden weggenommen /
Weil ihrer Seele gleich dein Leben sie geliebt.
Wolan du hast gefolge; Vnd bist gegangen hin
Wodu von Gottes Hand dein Leben hast empfangen;
Wohin du gleichfals dich gesehnet mit verlangen;
Drumb bleib vor folgendier das Leben zu gewin.

Auß mitleidenden Herzen setzet auß
dieses / seinem Brüderlichen
Freunde.

Georg Kramer

Von Dedenburg aus Ungern.

An
Den Seel. Herr Franckern.

1.
Ach Liebster Freund / Ach das ich doch
Nicht so / wie ich zwar wil / fest kan erheben
Durch meine Faust das Tugend-volle Leben
Dehm du mit Ruhm dich jederzeit ergeben
Eh dich der Todt gebracht ins Joch!
Ich sag es frey; Es ist vor mich zu hoch.

2.
Zwar die erpreste Thränen-bach
Ist eben auch / so solchen vorsatz hindert:
Denn eh wirdt nicht der Sinnen-dampf gemindert
Bis sich der Schmerz im wüßten Kopfe lindert:

B

Was

Was kan ich nun dem Trauren nach
Dir sonst nachschreyen/ als ein erbärmlich Ache

3.
Der Tag der deinen Nahmen bringet/
Bringt dich zugleich ins Grab der Erden.
Wie solte wohl des Jebus feisten heerden
Ein grösser Schmerz gezeiget können werden?
Er selbst/ wie freudig er sonst singet
Wird ihnen gleich mit schwarzen leid umbringt.

4.
Er klagt dich/ wenn Er dein gedencke
Vnd rühmt zugleich dein weißliches beginnen/
Den freyen Mut/ die viel begabten Sinnen
Dadurch du nichts/ als hohes/ pflagst zuspinnen:
Was könt auch mehr dir sein geschencke/
Als dieses Lob/ da du ist wirst versencket?

5.
Ach aber! Das doch dieses Leid
Nur solt alhier in vnsern Mauren bleiben:
Vnd seine Macht nicht weiter möchte treiben!
Vmbsonst. Was wird aus dem Gesegnungs Schreiben:
Wohl nicht in Künfftig kurzer Zeit:
Dem Mutterherz entstehn vor Traurigkeit?

6.
Wie wird dich nicht/ als seinen Sohn/
Dein Vater Land/ das schöne Land/ beklagen!
Dein Nösen/ das dich hat ans Licht getragen
Wird immerfort umb deinen zustand fragen/
Ob du von diesem Helicon
Bald kommen wirst/ vnd suchen seinen Thron?

7.
Ja wohl! Nun wird es nicht geschehn:
Die Hoffnung ist in Wasser nun verkehret.

Das





Pou Td 1424

ULB Halle 3
002 754 452



sb.
Exemplar verbunden!

1077

①







B.I.G.

Farbkarte #13

28

=Gedächtnuß

im Reichbegängnuß

und
den doch seligen Abschied

des
ahren vnd Wohlgelarten

des **Franken**

Lebensbürgerbürtig/

Welcher/

an dieser löblichen Universität

schon gehalten/ Gottes väterliche

gütliche bezeuget/ an seinem besthaff-

ten/ ja gar in der That erfahren muß

den Herren sey. In dem Gott der All-

weisen Rath den 21. Brachmonats/

Welt zu sich genommen/ vnd der

ewige Freude versetzet.

ihren Fraw Mutter

tröst

Freunden beygebracht

In

ittenberg/

ittenberg

Michael Wendt/

1648.